

Einzelpreis 150 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 5.200.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 5.600.000
die Post 5.600.000
Ausland 7.000.000
Pro Woche 1.500.000
Republik und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 26.

Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.639.

Gonorate werden nur nach vorheriger
Verabredung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 60000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile 1200.000
Eingelands im lokalen Teile 400000
für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinserate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 188.

Lodz, Sonntag, den 30. Dezember 1923.

1. Jahrgang.

Die zukünftige politische Einstellung Englands.

Wien, 29. Dezember. (Nat.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus London: In politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Januarnummer der „Fortnightly Review“, die sich bereits im Druck befindet. Diese bringt eine Reihe Artikel über die Richtlinien der englischen Politik, wie sie nach dem Rücktritt Baldwin von einer liberalen oder Arbeiterregie- rung verfolgt werden würde. In diesen Artikeln wird als Grundsatz die Rückkehr Englands zur aktiven Kontinentalpolitik aufgestellt. Außerdem werden folgende Befürchtungen besprochen: Engere Beziehungen mit Belgien und der Kleinen Entente, Beitritt Englands zum spanisch-italienischen Mittelmeerbündnis als Entgelt für das Desinteressement Englands in der griechischen Frage zugunsten Italiens, und schließlich finanzielle und wirtschaftliche Reorganisation der Türkei.

Das Diebstahlsverbrechen am Rußland.

Gesicht bleibt Gesicht.

In Warschauer diplomatischen Kreisen hat die Nach- richt großes Aufsehen hervorgerufen, daß der rumänische

Gesandte in Warschau dem dortigen Sowjetvertreter eine Verbalnote überreicht habe, in der der Gehalt ange- regert wird, in Salzburg (I) eine russisch-rumänische Konferenz abzuhalten. Auf dieser Konferenz sollen eine ganze Reihe von russisch-rumänischen Verhandlungen, die in Tiraspol begannen, zu Ende geführt werden. Da auch in Rom italienisch-russische Verhandlungen stattfinden, die mit der Anerkennung Sowjetrußlands durch Italien enden sollen, und da dieselbe Angelegenheit sich in Frank- reich und England auf der Tagesordnung befindet, herrscht in den Warschauer diplomatischen Kreisen die Ueberzeugung, daß wir am Vorabend der Anerken- nung Sowjetrußlands durch die Westmächte stehen.

In Odessa haben russisch-rumänische Verhandlungen zwecks Abschluß eines russisch-rumänischen Pan- belvertrages begonnen.

Berlin, 28. Dezember. (Nat.) Meldungen aus Bel- grad zufolge verläßt General Wrangel Südserbien, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Abreise General Wrangels mit der geplanten Wiederan- nahme der diplomatischen Beziehungen zwis- chen Südserbien und Sowjetrußland im Zusammenhang steht.

Das Ermächtigungsgesetz für den Staatspräsidenten.

Eine Frage, die das Wirtschaftsleben unseres Staa- tes bis in seine Grundfesten berührt, ist die der Sanie- rung der Staatsfinanzen. Man ist sich bei uns heute allerorts darüber im Klaren, daß von der Lösung oder Nichtlösung dieses Problems das Sein oder Nichtsein des Staates abhängt. Je länger die Finanzsanierung hin- angeschoben wird, umso krasser treten die Symptome des wirtschaftlichen Verfalls unseres Landes in die Erscheinung.

In Sturm- und drangvoller Zeit wiedererstandenen, hat Polen von Anfang an mit dem Niedergang der Staatsfinanzen gekämpft, ohne es verhindern zu können, daß dieser je länger umso kritischer Formen annahm. Eine Anzahl von mehr oder minder begabten Finanzärzten hat seitdem versucht, dieser Plage zu Leibe zu rücken, alle aber haben sie sich die Zähne daran ausgebrochen. In beispiellos dich- ter Aufeinanderfolge mußte eine Regierung nach der an- deren vom Platze abtreten, weil sie in Verfolg einer fal- schen Diagnose an den früheren Erscheinungen des Übels, an den Symptomen, herumquacksalberien, ohne die tieferlie- genden Ursachen desselben zu beseitigen.

Fast will es scheinen, daß man angesichts der immer näher rückenden Krise an zutunmüßiger Stelle ganz das Ur- teil darüber verloren hat, was hier noch helfen könnte. Während anfänglich nach dieser Richtung hin noch Maßnahmen zur Durchführung gelangten, hörte man in letzter Zeit nur noch leeres Wort, und etwaige „Sanierungsprogramme“ verpufften, ehe sie überhaupt das Licht der Welt er- blühten.

Man ist sich nun neuerdings in Warschau darüber klar geworden, daß dieser Zustand nicht mehr fortwähren darf und will deshalb endlich wieder zur Tat übergehen.

In Nr. 182 der „Freien Presse“ veröffentlichten wir den Wortlaut einer im Sejm eingebrachten Regierungsvorlage, die außerordentliche Vollmachten für den Staatspräsidenten im Bereiche der Fi- nanzsanierung verlangt.

Die Behauptung des Schöpfers dieser Vorlage, des derzeitigen Regierungschefs und Finanzministers Wladyslaw Grabski, daß die einzelnen Artikel dieses Entwurfs inhaltlich mit der Staatsverfassung im Einklange ständen, erregte in den demokratischen Kreisen des Landes, denen es um die Wahrung der Konstitution zu tun ist, heftigen Wi- derpruch. Die Zeitungen dieser Kreise wiesen in ausführ- lichen Artikeln auf die Unhaltbarkeit dieser Behauptung hin, indem sie Herrn Grabski die mit dem Ermächtigungsgesetz im Widerspruch stehenden Paragraphen der Verfassung vor- hielten.

Dies hatte zur Folge, daß Herr Grabski wohl selbst Bedenken über die Zulässigkeit dieser seiner Arbeit auf- gelegt waren. Gestern berichteten wir, daß der Herr Finanzminister seinen Entwurf einer Versammlung von Rechtsgelehrten und sonstigen Sachverständigen unterbreitete, die ihr Gutachten dahin abgaben, „daß die Ermächtigung des Staatspräsidenten durch die gesetzgebenden Körper- schaften zur Erlassung einer Reihe von Verordnungen, die zur Gesundung der Staatsfinanzen unumgänglich notwendig sind, durchaus mit der Verfassung vereinbar sei und vom rechtlichen Standpunkt aus in keiner Weise beanstandet werden könne.“

So die Theorie der einen Seite. Der demokra- tische Gesichtspunkt ist ein anderer. Bei aller Aner- kennung der Tatsache, daß zur Sanierung der Staatsfinan- zen durchgreifende Maßnahmen notwendig sind, erscheint uns der Entwurf in dieser Form doch in der Praxis sehr bedenklich. Man kommt zunächst einmal um die Tatsache nicht herum, daß den gesetzgebenden Kammern, die doch auf Grund der Verfassung in derart fundamentalen Fra- gen, wie sie die Finanzsanierung darstellt, unbedingt mit- zusprechen hätten, hier lediglich so viel Autorität zugesprochen werden soll, daß man ihnen die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verfügungen des Staatspräsidenten nur zur

Die deutsch-französische Verhandlungs- frage auf dem toten Punkt?

Paris, 29. Dezember. (A. B.) Wie „Echo de Paris“ erfährt, wird die französische Regierung die deutsche Note von 24. d. M. beantworten. Doch hat sich der Vor- sitzende der inter-Alliierten Rheinlandkommission, Sirarb, der mit Poincaré konferierte, auf das Entschiedenste gegen eine Annahme der deutschen Forderungen erklärt. Der Wortlaut der Antinote wird, wie „Daily Telegraph“ berichtet, ein für allemal nachweisen, daß eine deutsch-fran- zösische Verständigung bei der gegenwärtigen Gestaltung Deutschlands geradezu unmöglich sei. (Also wieder die bösen Deutschen! — Die Schrift.)

Paris, 29. Dezember. (Nat.) „Echo de Paris“ bemerkt bei Besprechung der gegenwärtigen Außenpolitik des deutschen Reiches, daß die Berliner Regierung sich auf die etwaige Übernahme der Regierung in England durch die Arbeiterpartei gewisse Hoffnungen mache, weshalb sie auch wenig gewillt sei, die Verhandlungen mit Frankreich zu erleichtern.

Deutschland und Italien.

Rom, 29. Dezember (Nat.) Die „Tribuna“ ver- öffentlicht eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Dr. Marx. Der Kanzler äußerte sich über die deutsch-italienischen Beziehungen u. a. wie folgt: „Deutschland ist sich über die Bedeutung der Tatsache voll und ganz im Klaren, daß Italien an der militärischen Aktion im Ruhr- gebiet keinen Anteil nahm. Deutschland ist bemüht, die Kohlentransporte für Italien recht pünktlich abzusenden. Deutschland kann die Annäherung guter und freundschaft- licher Beziehungen zwischen Italien und Rußland nur be- grüßen.“

Ein italienischer Reparationsplan für Deutschland.

Der von einer Studienreise aus Deutschland zurück- gekommene frühere Schatzminister Peratore veröffentlicht einen Artikel, in dem er folgendes Fazit seiner Deutsch- landreisen zieht:

1. Deutschland kann z. B. keine Reparationen zahlen.
2. Der Hauptgläubiger Deutschlands behandelt die ganze Frage vorwiegend vom politischen Gesichtspunkt und wendet die anderen Gläubiger häufig den wirtschaft- lichen und finanziellen Charakter der Frage zu vernachlässigen. Selbst die Verhandlungen zwischen Nachbarn und Lan- desherren und zwischen Sinnes und Laster hatten diesen Fehler.

3. Diejenigen, die bei der Behandlung der Frage sich von der rein politischen Einstellung frei machen, betrachten das Problem häufig als finanzielles, während es vorwiegend wirtschaftlich ist.

Peratore fährt fort, Deutschland habe zu wenig wirklich fähige Männer. Gerade deswegen würde eine von den Alliierten eingeleitete wirksame Mitarbeit

früheren Erfolg haben. Ein vier- bis fünfjähriges Moratorium sei möglich, währenddessen Deutschland den Alliierten jährlich 25 bis 35 Millionen Renten zahlen müßte. Auch die Einbeziehung der Ruhrbahn in die Reparationsfrage sei ratsam. Auf diese Weise würde eine Garantie für eine in 20 Jahren amortisierende An- leiheson 225 bis 250 Millionen Dollar möglich sein.

Der „Secolo“ schreibt zu den Untersuchungen Para- tores über Deutschland einen Zeitartikel, in dem er die Ausführungen des italienischen Politikers den Staatsmän- nern Europas dringend zur Beherzigung empfiehlt. Man wolle in Europa wirtschaftliche Probleme mit rein finanziellen Mitteln lösen und verfolge überdies dabei poli- tische Zwecke, die mit den erzielten wirtschaftlichen Re- sultaten unversöhnlich kontrastieren.

„Das Bündnis von Paris und Prag.“

Paris, 28. Dezember. Der tschechoslowakische Mi- nister des Äußern, Dr. Beneš hat gestern nachmittag die Rückreise nach Prag angetreten. Die Verhandlungen, die Beneš in tiefstem Geheimnis mit der französischen Regierung führte, sind fast abgeschlossen. Die Vereinba- rungen, über die eine Verständigung erzielt wurde, sind in einem Vertragentwurf übergeben, dessen Unter- zeichnung nach Bekehrung der Pariser Abendblätter nahe ist. Der „Temps“ bringt im Selbsttitel die tschechisch- slowakische Verständigung unter dem Titel: „Das Bündnis von Paris und Prag.“ Beneš habe die Absicht, Mitte Januar nach Paris zurückzukehren. Dann würden die vereinbarten Abmachungen amtlichen Charakter an- nehmen, nachdem der Präsident Masaryk und das Prager Parlament sie genehmigt haben.

Berlin, 29. Dez. (Nat.) Ueber das tschechisch- französische Bündnisprojekt schreibt das Organ des Außen- ministers Stresmann „Die Zeit“: Beneš hat aus Paris den tschechisch-französischen Bündnisvertrag mitgebracht, der die Tschechoslowakei zu einem Werkzeug der französischen kriegsrischen Politik und zu einem Pfeiler der französischen Hegemonie macht. Beneš soll auch in der Antikri- sung von Verhandlungen mit Rußland verwickelt. Es ist verständlich, daß in Paris von diesem neuen Bündnis viel Aufhebens gemacht wird, da Poincaré in diesem Augenblick äußere Erfolge sehr nötig waren. In Wirklich- keit ändert dieses Bündnis nichts, da die Tschechoslowakei immer ein Vasall Frankreichs gewesen ist.

Und die „Germania“ bemerkt hierzu: Die Ver- handlungen mit der Tschechoslowakei sind für Frankreich ein Versuch, aus der Isolierung herauszukommen, die sich bei der Regelung der Tagerfrage gezeigt hat.

Paras meldet aus Moskau, daß Trotzki aus dem Zentralausschuß der kommunistischen Partei zurückgetreten sein soll.

Das Wichtigste im Blatt:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 60000 poln. Mark.
Die zukünftige politische Einstellung Englands.
Ein italienischer Reparationsplan für Deutschland.
Das Ermächtigungsgesetz für den Staatspräsidenten.
(Leitartikel)
Die bevorstehende Konferenz der Kleinen Entente.
Das Bündnis von Paris und Prag.

Aus diesen schwersten Tagen der russischen Geschichte gibt es eine Mitteilung des Fürsten Brow, der eine Zeit lang als Minister in Aussicht genommen war und des halb eine Anbahnung beim Caren hatte: „Ich erwartete, schreibt Brow, einen vom Gram schwer getroffenen, für die Helmut und sein Volk leidenden Fürsten zu sehen. Statt dessen kam ein vergnügter, lustiger Fürst in einem himbeerroten Homb und brellen Pumphosen, mit einer Schnur umgürtet, zu mir heraus.“ Dieser lustige Fürst hatte es sich verbeten, daß ihm von seinen Feldherren ge-
richte, die er gegen seine eigenen Untertanen wüthen ließ.
Telegramme wegen Vergnügung Darnachstehendes auch nur vor-
gelesen wurden.

Lokales.

30. 12., den 30. Dezember.

Jahreswende.

„Da aber die Zeit erfüllt ward,
sandte Gott seinen Sohn!“
Gal. 4. 4.

Ungezählte Generationen hatten auf den von den Propheten so bestimmt verhiesenen Messias gewartet, Jahrhunderte waren vergangen, immer elender war die Lage des Volkes Israel geworden, immer noch war der Messias nicht gekommen. Den frommen der damaligen Zeit mag das oft ganz unbegreiflich gewesen sein. Nach Menschengedanken mußte doch der verhiesene König kommen, aber alles war umsonst, bis die Zeit erfüllt ward. Da kam nach Gottes Ratsschlus der Heiland.

Warum gerade damals? Wir Menschen unserer Tage können jetzt rückschauend Gottes Weisheit wohl erkennen. Das war die rechte Zeit für den Messias. Gerade in dieser Zeit konnte das Christentum eine Religion werden für alle Welt. Es war eben eine Zeit der Weltwende. Gott schaut unendlich viel weiter als irgend ein Mensch. Darum ist Seine Stunde auch allezeit die rechte Stunde.

Solche Erkenntnis ist freilich für die Menschen nicht leicht. Die Kunst des Wartens ist den Menschen immer schwer gefallen. Wie viele Fragen steigen auch heutzutage wieder zu Gott: Menschheitsfragen, wie sie immer wieder auftauchen: Warum geht es dem Gottlosen so wohl, warum muß der Fromme leiden? Warum darf der gewissenlose Spekulant schwelgen, und warum muß der Redliche so oft darden? Warum triumphiert die Ungerechtigkeit, und warum leiden die Ehrlichen? So könnten wir noch lang weiterfragen und fänden doch keine andere Antwort als immer nur wieder die eine: der Christ muß glaubend warten können, bis Gottes Stunde kommt.

Wir stehen am Schluß des alten Jahres. Von undurchbringlichen Schleimern verhält, liegt das neue vor uns. Was wird es uns bringen? Wird Christus wiederkommen, wie es so viele Seiner Kinder von Herzen erhoffen? Wird Satan noch größere Macht bekommen, wird der Unglaube, der Abfall, die Lebenslosigkeit noch größer werden? Wir wissen es nicht, und wir wollen auch nicht zu denen gehen, die die Zukunft vorhersehen und tun, als wüßten sie alles.

Das nur wissen wir: Es kommt, wie Gott es will. Und das andere wissen wir auch: Wie es kommt, wird es gut für uns sein. — Ist das nicht aber auch genug? Haben wir es doch schon tausendmal besser als die Juden zur Zeit der Weihnachtsgeschichte. Wir wissen es ja: Gott sandte Seinen Sohn. Die Erlösung ist geschehen, Jesus lebt auch für dich, darauf nur kommt es an, daß du auch für Ihn lebst. P. Sch.

Kinder für Greise.

Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 23. Dezember, fand in der St. Johannisstraße eine selten hohe Feier statt. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich im Gotteshaus die Kinder, welche die Kinderergänzungsstelle der St. Johannisgemeinde besuchen und den Armen unserer Gemeinde beistehen wollten. Die Kirche war stark besetzt; auch viele Erwachsene waren erschienen. Im Altarraum hatten die Kinder mit schön geschmückten Christbäumen Aufstellung genommen. Ein lieblicher Anblick. Nachdem das Adventlied „Töchter Zion“ gesungen worden war, sprach Unterzeichneter über 1. Joh. 4. 7-8. Er betonte die Wichtigkeit der Nächstenliebe und ermahnte die Kinder, in dieser Liebe immer mehr zu wachsen. Ein wahrer Christ ist nur der, welcher Nächstenliebe hat und um Jesu Willen den Darbenden Gutes tut. Nach der Ansprache wurden die Bäume an allen den vielen Christbäumen angezündet.

Ein jedes Band, das noch so leise die Geister aneinanderreißt, wirkt fort in seiner stillen Weise für unendliche Zeit.

Platen.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(71. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In Fragen und Gegenfragen wurden nun die Ereignisse der letzten Wochen erörtert und aufgeklärt, bis Klaus einfiel:

„Sprechen wir nicht mehr davon! Wir wollen dankbar sein, daß das Geschick es für euch beide noch so gnädig gefügt hat! Jetzt möchte ich Sie mit meiner Frau bekannt machen, lieber Graf!“

Eine halbe Stunde später ging Ruth mit Gerd ins Freie. Sie wollte ihm Althof zeigen.

„Es ist nur bescheiden und klein bei uns, Liebster,“ meinte sie, „früher war es anders.“

„Wo du bist, Ruth, ist es immer schön.“

In dem alten, verwilderten und doch so traulichen Garten, war niemand, der sie störte. Da nahm Gerd Neubegg die Geliebte in die Arme und küßte sie, und sie ruhte an seinem Herzen und ließ beseligt seine Zärtlichkeiten über sich ergehen. Diese glücklichen Minuten entschädigten sie für die Tränen und die Unruhe der letzten Wochen!

Endlich gingen sie weiter. Ruth schloß die kleine Gartentür auf, und beide betraten die weite Flur. Heiß lag die Spätsommerhitze auf den abgemähnten Feldern; die Luft flimmerte förmlich.

Ruth deutete in die Ferne.

„Siehst du das Schloß hinter jenem Wäldchen? Das

hoch empor gehoben und das Stille Nacht“ angeklungen. Mit Gebet schloß die Feier.

Nun begaben sich die Kinder in einzelnen Gruppen mit den Christbäumen, verzierten Geschenken und Lebensmitteln zu den Armen. Dort sangen die Kinder beim hell leuchtenden Christbaum Weihnachtslieder und brachten ihre Geschenke aus. Der Jubel der Armen war unbeschreiblich. Die Berichte darüber sind einfach ergreifend. Tränen der Freude flossen überall und mit hochroten Wangen lehrten die Kinder heim, darüber beglückt, daß sie an der so großen Freude teilnehmen durften.

Auch vom St. Matthäusaal aus und von der Schöner Kinderkirche wurden dieselben Armenbesucherungen veranstaltet. Im ganzen sind 147 Christbäume geschmückt und zu den Armen gebracht worden. Die Geschenke an Kleidungsstücken und bern, wurden teils durch die Kinder selbst bei den Eltern und Bekannten erhoben, teils von einigen Helferinnen in der Stadt bei den Glaubensgenossen gesammelt. Einige Fabrikbesitzer sind uns sehr entgegengekommen. Die Kleider und Wäschegegenstände wurden hergestellt, resp. ausgebessert und gefärbt von einem Nähtzünge der Kinderergänzungsstelle, zu welchem über 80 Kinder gehörten, die unter Leitung von 8 Helferinnen die Arbeiten ausführten. Es konnten 181 Erwachsene, 141 Kinder, im ganzen also 322 Personen besorgt werden. Jede erhielt 2-3 Kleidungsstücke und verschiedene Lebensmittel, welche zum großen Teil auch von den Kindern gesammelt worden waren. Ich hoffe, daß nicht nur den Armen durch diese Besorgung Freude bereitet wurde, sondern, daß auch die Kinder für ihr Seelenleben großen Gewinn hatten. Daher danke ich auch allen Glaubensgenossen aufs herzlichste für die Spenden, die uns diese Besorgung der Armen ermöglichten. Gott segne die Geber, die Spender und die Empfänger. Pastor J. Dietrich.

Nachgottesdienst im St. Matthäusaal. Uns wird geschrieben: Die lieben Glaubensgenossen seien darauf aufmerksam gemacht, daß im St. Matthäusaal am 31. Dezember zwei Gottesdienste stattfinden. Der erste, wie üblich, um 6 Uhr abends; der zweite aber um 11 Uhr nachts. Es gibt sehr viele Lutheraner, die den dringenden Wunsch geäußert haben, das alte Jahr im Gotteshaus bei Gebet und Wort Gottes zu beschließen. Schon im vorigen Jahre reichte der St. Matthäusaal bei weitem nicht aus, um all die vielen Andächtigen aufzunehmen. So möchte ich denn auch in diesem Jahre den Jahreseschlußgottesdienst um 11 Uhr abhalten, damit unsere Glaubensgenossen die Möglichkeit haben in ihrem Gotteshaus den Herrn um Segen zu bitten.

Das freiwillige Opfer ist für die St. Matthäuskirche bestimmt.

Den ersten Jahreseschlußgottesdienst, um 6 Uhr, hält Herr Pastor Doherrstein und ist die Kollekte auch für den Weiterbau der Kirche bestimmt.

Pastor J. Dietrich.

Weihnachtsaufführung. Am Sonntag, den 30. d. M., um 5 Uhr nachm., veranstaltet die Volksschule Nr. 100 im Saale der Freiwilligen Feuerwehr in der Konstanter 4 eine Weihnachtsfeier mit reichhaltigem Programm.

Die Millionwka. In der letzten Sonntagsabendgung der Millionwka wurde die Nummer 2528288 gezogen.

Wettbewerb der schönsten Lodgerinnen. Das Komitee des Silvestermaskenballes bittet die schönsten Lodgerinnen, ihr Bild, versehen mit Namen und Adresse, an die Kasse der Philharmonie (Schalter Nr. 1) zu senden. Drei wertvolle Preise sind für die drei schönsten Lodgerinnen bestimmt. Schlusstermin für die Einsendungen ist der 31. Dezember, 10 Uhr abends. Die Photographien werden nach der Silvesterfeier zurückgeschickt.

Wie Grabst die Presse zugrunde richtet.

Unter dem Druck der Journalistenkreise und nach dem Beispiel des Auslandes war die polnische Regierung seinerzeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Presse materiell unterstützt und vor dem Untergang bewahrt werden müsse. Damals, es war im Mai 1923, hatte Ministerpräsident Sikorski eine große Pressetagung nach Warschau einberufen, wo die Vertreter der Zeitungen eine ganze Reihe von Forderungen an ihn richteten. Die Vertreter der Regierung versprochen, der Presse bedeutende Erleichterungen zu verschaffen, daß ihr außer dem Bezug billigen ausländischen Papiers auch billiger Telephon- und Telegraphendienst ermöglicht werden soll. Außerdem sollte die Regierung die auf der Presse lastenden Steuern ermäßigen.

Diese Versprechen blieben jedoch unerfüllt. Die Piast-Chjena-Regierung, die nach Sikorski ans Ruder gelangte, war bemüht, die Presse der Opposition dadurch zu vernichten, daß sie von ihr phantastische Gerichtskauttionen verlangte. Von den Erleichterungen, wie sie General Sikorski versprochen hatte, war keine Rede mehr. Sie waren vergessen worden.

Das, was sich aber gegenwärtig tut, ist ein schwerer Schlag gegen die Presse, der ihr den Garaus machen kann. Die Regierung Grabst, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens zu valorisieren, hat diese Valorisierungsarbeit mit der Valorisierung der Abonnementsgebühr für die Depeschen der polnischen Telegraphen-Agentur (P. A. T.) begonnen. Diese Maßnahme bedeutet nichts weniger als einen Schlag gegen die Existenz der Presse in Polen. Die polnische Telegraphen-Agentur ist eine amtliche und Propaganda-Agentur und müßte als solche — nach dem Beispiel ähnlicher Institutionen des Auslandes — ihre Berichte unentgeltlich oder gegen eine geringe Bezahlung an die Zeitungen versenden. Die Erhöhung des Abonnementspreises bis zu Milliarden summen legt den Zeitungsverlegern eine Last auf, die zu tragen sie nicht imstande sind.

Dieser neue Anschlag auf die Presse in Polen muß auf das entschiedenste verurteilt werden. Anstatt die geistige Finsternis und den Analphabetismus zu bekämpfen, kämpft die Regierung gegen die Bildung und gegen das Zeitungsgewerbe in der schärfsten Weise und bricht die Versprechen, die sie einst der Presse gab.

Ein Maskenball für Kochanowka. Das Komitee der Irrenheilanstalt „Kochanowka“ veranstaltet am 13. Januar 1929 im Saale der Philharmonie einen großen Maskenball, dessen Reinertrag zur Anschaffung von neuen Möbeln für das Krankenhaus bestimmt ist. Die erste Sitzung des Organisationsausschusses findet am 3. Januar, um 6 Uhr abends, im Hotel Mannesfuss statt.

big. Die Abonnementsgebühr für das Lodger Telephon wird vom 1. Januar ab und für den Zeitabschnitt eines Monats erhoben und durch Berechnungspunkte festgesetzt werden, die für den Januar und die folgenden Monate für Fernsprecher des Privatabonnements 12, des Sammelabonnements 15 und des öffentlichen Abonnements 21 Punkte monatlich betragen. Jeder Berechnungspunkt wird am Tage der Entrichtung der Telephongebühr in polnischer Wka nach dem am vorherigen Tage gültigen Frankfurter umgerechnet.

ist Birkenfelde. Einst gehörte es uns — und nun muß Klaus sich mit dem kleinen Althof begnügen.“

„Wie kam das?“

„O, das ist eine traurige Geschichte, Liebster!“ Und während sie dem Wäldchen zuschwenderte, erzählte sie ihm alles; interessiert hörte er zu.

Als sie in den Hauptweg einbogen, kam ihnen eine Dame, von einem wunderschönen russischen Windspiel begleitet, entgegen. Es war Frau Löbbecke. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich; zum ersten Male seit jener unglücklichen Duellaffäre begegneten sich die beiden Damen. Für Isabella war dieses Zusammentreffen sehr peinlich; sie hatte ihre gewohnte Sicherheit verloren; ihr schönes Gesicht war tief erblaßt.

In einer edlen Aufwallung ließ Ruth es nicht bei einem stummen Gruß bewenden, sie trat auf sie zu und streckte ihr ihre Hand entgegen. Liebenswürdig sagte sie:

„Ich freue mich, Sie zu sehen, gnädige Frau. Nun kann ich Ihnen doch gleich meinen Verlobten vorstellen. — Sie sind die erste, die von meiner Verlobung erfährt: Graf Neubegg — Frau Löbbecke, unsere Nachbarin.“

Ein befreites Aufatmen hob Isabellas Brust, und fast schmerzhaft drückte sie die ihr gereichte Hand. Sie wußte, was das Verhalten des stolzen Mädchens bedeutete: man ließ die erbärmliche Handlungsweise ihres Gatten nicht entgelten! Mit großer Wärme sprach sie ihre Glückwünsche und zugleich ihre Ueberraschung aus.

„Jetzt werde ich öfter das Vergnügen haben, Sie zu sehen, gnädige Frau, denn nun bleibe ich den ganzen Winter auf Althof; ich kehre nicht mehr zur Bühne zurück.“

Vielleicht war es nur eine lebenswürdige Phrase

von Ruth, aber doch fühlte sich Isabella angenehm davon berührt.

„Auch ich würde mich freuen, Baronesse, wenn Sie sich meiner Einsamkeit erinnern wollten!“

Nach einigen Worten verabschiedeten sie sich. Isabella sah dem Brautpaar nach. Tief und schmerzlich seufzte sie auf. Wie glücklich die beiden waren — man sah es am Glanz, der in ihren Augen lag, hörte es an ihrer Stimme! Und sie pasten so gut zueinander; der schlanke, vornehme Mann und das frühlingsfrische Mädchen.

Sie gingen dem Glück entgegen. Ihr Weg blieb einsam und dunkel.

23. Kapitel.

Die große Standuhr in Klaus von Wallbrunns Arbeitszimmer zeigte mit vollem, weichem Klang die Stundenanzahl elf an.

„Ich glaube, jetzt könntest du Schluß mit dem Liebesbrief machen, Ruth! Du hast ja so viel geschrieben, den zweiten auch schon voll! Vergiß nur nicht, die Grüße von mir mit auszurichten. Hast du nicht gehört, es hat elf geschlagen!“

„Schon? Ich dachte, es wäre viel früher. Ich bin gleich fertig, noch einen Augenblick!“

Klaus legte die Zeitungen zusammen und sah lächelnd auf die Schwester an seinem Schreibtisch, die sich heisse Wangen geschrieben hatte.

Jetzt faltete sie die Briefblätter und schob sie in den Umschlag.

„So, jetzt kann der Fuhrmann ihn morgen in aller Frühe mitnehmen. Dann hat Gerd doch einen Morgen-gruß, sonst bekommt er meine Briefe immer erst am Nachmittag. Ellen schläft doch?“ (Fortsetzung folgt).

Weihnachten auf der polnischen Eisenbahn.

Wer von den Bürgern Polens nicht geglaubt war, sich in diesem Jahre unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen den Strapazen einer Reise zu unterziehen, der muß über die traurigen Eisenbahnverhältnisse in Polen bis auf weiteres im unklaren bleiben. Ist das Reisen in Polen schon ohnehin beschwerlich und unangenehm wie in seltenen einem Staate der zivilisierten Welt, so begab sich derjenige, welcher sich zu dem heldenhaften Entschluß durchrang, vor den Feiertagen einen Weg in den trotz der schier unerschwinglichen Fahrpreise vollgepackten Zügen — ganz gleich, ob einen Zug, Stroh- oder Schwebezug — für sich zu „kämpfen“, geradezu in Lebensgefahr. Man muß mit eigenen Augen gesehen haben, wie auf den Bahnhöfen die wartende Menge der Reisenden sich wie Milch auf die bereits überfüllten Züge stürzte, man muß die Angstschreie der in Todesangst befindlichen Schwachen, die in den rücksichtslosen Tumult geraten waren, selbst gehört haben, um sich ein klares Bild von den Zuständen auf der polnischen Eisenbahn machen zu können. Besonders schlimm war es in dieser Hinsicht in den aus der Reichshauptstadt kommenden Zügen.

Auch ich sah mich in die unangenehme Lage versetzt, kurz vor den Feiertagen eine Geschäftsreise unternehmen zu müssen. Da ich angeht der schier unerschöpflichen Menge, die auf die Ankunft eines Zuges wartete, nach schweren inneren Kämpfen mit der Überzeugung durchgerungen hatte, daß es wohl vorteilhafter für mich sei, diesmal etwas kleiner in meine schwindelnde Briefkiste zu greifen und eine Fahrkarte 2. Klasse zu lösen, gelangte ich, als der Zug nach lauem Warten endlich mit bedeutender Verspätung in den Bahnhof eingelaufen war, ziemlich ungeschoren — mehrere Pässe und Stöße in die Nieren und Magengegend betrachtete ich als glimpfliche Reiselänge — in ein Abteil, in dem sich zu meiner größten Überraschung nur zwei Damen befanden. Ich machte es mir so bequem wie möglich und blühte durch das Abteilfenster auf die vor dem Eisenbahnzug hin- und herlaufende Menge. Die beiden — nebenbei gesagt, äußerst elegant gekleideten — jungen Damen schienen über mein Erscheinen — ich bin ein alter Mann, der für das schöne Geschlecht nicht allzu viel mehr übrig hat — nicht sonderlich erwidert zu sein. Sie hatten sich wohl zwei schneidigere junge Reiseführer gewünscht, mit denen sie ungestört hätten flirten können. Man konnte es an ihren Nasenspitzen ablesen, daß sie sich nach der Gesellschaft junger Männer sehnten.

Ich kammerte mich jedoch um die Herzensregungen meiner Gegenüber herzlich wenig, lehnte mich behaglich in die Ecke des wohl durchwärmten Abteils und schliefte die Schläfen vor. Das Glück schien den lebenslustigen Damen jedoch nicht gerade abhold zu sein, denn auf einer der nächsten Haltestellen traten zwei Gentlemen ein, die, ihrem Reufern nach zu urteilen, recht temperamentvoll zu sein schienen. Es braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß sie mit den Damen halb Bekanntschaft schlossen und daß sich eine äußerst angeregte Unterhaltung zwischen den vier entwickelte. Nach Behandlung mehrerer ziemlich schlüpfriger Themen kam man schließlich auf die in letzter Zeit infolge der raffinierten Tätigkeit der Eisenbahnbediener auf den polnischen Eisenbahnen umschweifende Unsicherheit zu sprechen. Die Herren bemühten sich hierbei, den Damen nach allen Regeln der Kunst Klar zu machen, wie ein Eisenbahnbediener vor sich geht. Als Höhepunkt der Unterhaltung war zweifellos der Augenblick zu betrachten, als die beiden Herren, im Begriff den Damen zu erklären, wie Eisenbahnbediener es anfangen würden, wenn sie ihre Mäntel — die Damen hatten ihre kostbaren Mäntel abgelegt — fesseln wollten, mit geschickter Bewegung nach den Damenmantele griffen, um sie die Reispur öffnen und aus dem fahrenden Zug hinausspringen. Die Damen und ich besaßen trotz unserer nicht geringen Verblüfftheit noch Geistesgegenwart genug, die Notbremse zu ziehen. Der Zug hielt, doch das half nichts, denn die Gassen waren bereits im Dunkel der Nacht verschwunden. Die beiden Damen mußten enttäuscht ihre Reise unterbrechen und nach Warschau zurückkehren. Ich aber schäufte mich gar nicht glücklich genug meinen Platz behalten zu haben!

Das erlebt man in Polen auf einer Weihnachtsreise!

Elkester in der Philharmonie. Die größte Silvester- und Neujahrsparty wird in diesem Jahre in der Philharmonie stattfinden. Die Maskerade, unter der Bezeichnung „Die Nacht der schönsten Frauen“, wird den Höhepunkt bilden. Das abwechslungsreiche und lustige Programm weist Attraktionen auf, die wohl seit einer Reihe von Jahren an einem Silvesterabend nicht gesehen hat. So tritt dort die größte und bekannteste polnische Filmschauspielerin Smolarzka persönlich auf. Zum ersten Mal wird für Humor und Stimmung gesorgt werden. Das Komitee will mit der Schablone brechen und eine „Nacht der schönsten Frauen“ veranstalten, die lange im Gedächtnis des Publikums bleiben soll. Auch der Wettbewerb der schönsten Frauen, der zum ersten Mal in Poznań nach großstädtischen Vorbildern veranstaltet wird, wird das Interesse aller Poznańer Frauen fesseln. Humor heißt die Parole des Silvesterballs in diesem Jahre. Menschen ohne Temperament haben keinen Zutritt. Für Hypochondrien ist eine besondere Lage reserviert. Da die Zahl der Eintrittskarten beschränkt ist, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit solchen zu versehen. Denn in diesem Jahre wird die Parole lauten: Auf in die Philharmonie!

hup. Tabakfabriken müssen arbeiten. Am 1. Januar tritt eine Verordnung des Finanzministers in

Kraft, heraufzulege Privattabakfabriken, die zwei Monate lang untätig sind, die Konzession unverzüglich entzogen werden wird.

Das teure Porto. Wie bereits gemeldet, werden zu Neujahr wertbefähigte Post- und Telegraphengebühren eingeführt. Die Postgebühr wird für einen gewöhnlichen Brief 10 Centimes, die Telegrammgebühr 8 Centimes für das Wort betragen. Dies bedeutet, in polnischer Mark umgerechnet, eine vier- bis fünffache Erhöhung.

hup. Die Postpreise wurden auf 2 Hektar 30 Groschen für das Kilo erhöht.

hup. Blüten der Wohnungsfrage. Der Hausbesitzer Abraham Wegbrody wurde vom Friedensgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die Wohnung des in seinem Hause wohnenden Michalski, der sich auf drei Monate nach Alexandrow begeben hatte, eigenmächtig gekündigt hatte.

Die illustrierte Sonntagsbeilage wird der Neujahrsnummer der „Freien Presse“ beigelegt werden.

An unsere geschätzten Leser!

Wir stehen an der Schwelle des neuen Jahres. Mit ihm tritt auf dem Gebiete der Steuern, Zölle, Frachten, Zinsen, usw. die Valorisierung der Gebühren ein. Der Verkaufspreis der amtlichen Zeitungsbeilagen wurde um nicht weniger als um das 10fache erhöht. Arbeitslöhne und Rohstoffpreise sind in den letzten Monaten zusammen fast um einige Hundert Prozent gestiegen.

Wir glauben mit dieser Rechnungslegung, die wohl kaum ein anderer Berufsstand seinem Kundenkreis mit größerer Offenheit unterbreiten kann, unseren Lesern den Nachweis geführt zu haben, weshalb die Zeitung teurer werden muß. Daß sie immer noch ein verhältnismäßig wohlfeiler Bedarfsgegenstand ist, brauchen wir nicht mit derselben Ausführlichkeit auseinanderzusetzen. Man vergegenwärtige sich, bitte, was andere Bedarfsgegenstände heute kosten. Wir wollen das mit Recht so beliebte „Pfund Butter“ oder den ebenfalls gern angewendeten Maßstab vom „Gläsernen Bier“ gar nicht zum Vergleich heranziehen, weil wir wissen, daß sich alle einsichtigen Volkskreise, besonders auch der Mittelstand und die sogenannten gehobenen Bevölkerungsschichten, in denen wir unsere Lesergemeinde haben, bei allem, was man „Luxusaufgaben“ nennen könnte, und sogar beim dringendsten Lebensbedarf, bereits ohnedies große Einschränkungen auferlegen.

Angeht es der alle vierzehn Tage erscheinenden Festsetzung der Steuerungsgrößen und der damit in Verbindung stehenden Lohnerhöhungen sehen wir uns ferner gezwungen, die Bezugsgebühr vierzehntägig heranziehen, weil wir den festen Willen haben, unserer geschätzten Leserschaft einen gelegenen Gegenwert und keinen verächtlichen Stoff zu bieten. Wir bitten unsere Leser, die nur unter dem Tande der Verhältnisse festgesetzte neue Bezugsgebühr bewilligen zu wollen, der proportional immer noch bescheiden ist und unter dem Anstieg der Unkosten bleibt.

Die „Freie Presse“ wird ab 1. Januar 1924

kosten:

Wöchentlich M. 1 500 000

in der 1. Hälfte des Januar . . M. 2 800 000

Jahre lang teilte die Zeitung Freude und Leid mit ihren Lesern. Ist es da nicht nur recht und billig, wenn die letzten nun auch bei ihrem Blatt anzufragen, obwohl es manchmal nicht leicht fallen wird, den erhöhten Abonnementspreis aufzubringen? Aber ist etwa die Zeitung eine entbehrliche Überflüssigkeit? Muß nicht der Leser gerade heute in dem verworrenen Labyrinth aller Dinge die ständige Führung mit den öffentlichen Vorgängen notwendigemweise anstreben? Die Frage, sobald sie ernstlich gestellt wird, beantwortet sich selbst mit Ja. Von dem unbedingten Erfordernis, sich aber die Preisbewegung dauernd zu unterrichten, im Erwerbsleben, in Steuerangelegenheiten anzuwenden auf dem laufenden zu bleiben, ist jeder Einzelne hinlänglich überzeugt. Darüber hinaus wird niemand sich verlagern wollen, den genauen Einblick in die Entwicklung unserer öffentlichen Zustände zu gewinnen, den ihm eine gewissenhafte und sorgfältige Zeitung gibt. Und kein Mann und keine Frau möchte schließlich das Stück Beteiligung am Kulturleben missen, das die Presse immer noch am wohlfeilsten allen Lesern erschließt. Niemand will geistig verarmen, so drückend auch sonst seine Lage sein mag, und es ist geradezu kennzeichnend für den deutschen Bildungswillen und für das Verständnis der Zweckdienlichkeit, die dem Aufwand für den Zeitungsbezug inneohnt, daß sich Leser, deren einzeln die Ausgabe schwerfällt, zum gemeinsamen Halten ihres Blattes zusammenschließen. Zwar liegt darin ein Hindernis für die Ausbreitung der Auflage der Presse, aber der Notbehelf ist unter allen Umständen besser als der völlige Verzicht. Den Freunden unseres Blattes, die überdies durch gemeinschaftliche Weltanschauung und aus weitgehender Uebereinstimmung mit der Gesinnung, die wir vertreten, gerade auf unser Blatt Wert legen, sind wir dankbar und bitten sie, der „Freien Presse“ auch weiterhin die Treue zu bewahren.

pap. Der Frankfurter. Das Postamt wird vom 1. Januar ab den für die Erhebung von Steuern, Abgaben und sonstigen Gebühren verpflichtenden Frankfurter täglich bekannt geben. Der Kurszettel wird täglich um 8 Uhr morgens im Hauptsaal des Postamtes ausgehängt werden.

hup. Wegen Umgehung der Buchervorschriften wurden bestraft: Ludwig Radzikowski, Petriauer 287, mit 4 Millionen M. oder 2 Tagen Haft, Moschel Djalosynski, Wolborka 28, mit 10 Millionen M. oder 6 Tagen Haft, Henoch Blat, Jaschobnia 31, mit 5 Millionen M. oder 3 Tagen Haft und Emil Kolenberg, Wschodnia 54, mit 3 Millionen M. oder 3 Tagen Haft.

pap. Wegen Devisenhandels wurden folgende Personen verurteilt: Chojm Gieser aus Jales, Chojm Feinlich und Josef Sabarwein, Al. Rosengart 32. Der zweite hatte einige zehn Dollar bei sich, während dem dritten 32 Dollar abgenommen wurden.

hup. Die Einkommensteuer und die Angeklagten. Bei der hiesigen Finanzkammer liegen Klagen darüber ein, daß die Arbeitgeber bei der Berechnung der Einkommensteuer ihrer Angestellten sich oft nicht an den verpflichtenden Prozentsatz halten, sondern die Steuer nach der Sala berechnen; die auf die am gegebenen Tage angestrichen und in Jahresverhältnis errechnete Gesamtsumme entfällt, wodurch die Angestellten natürlich geschädigt werden. Angesichts dessen erinnert die Finanzkammer daran, daß im Sinne der verpflichtenden Vorschriften bei der Berechnung der Einkommensteuer der Prozentsatz anzuwenden ist, der für die am 1. Juli 1923 bzw. 30. Juni 1923 ausgezahlte Summe in Frage kommt, ohne Rücksicht darauf, ob die Bezüge im Laufe des Monats erhöht wurden oder nicht.

hup. Amtspreise, an die sich niemand hält. Am Freitag verpflichteten auf den hiesigen Märkten folgende Preise, die jedoch nur in den seltensten Fällen eingehalten wurden: Ein Quart Butter — 3 bis 4 Millionen, ein Liter Sahne — 1 Million, ein Liter Quark — 400 000 M., ein Kilo Preßklee — 700 000 M., eine Mandel Eier — 1 500 000 M., ein Liter Milch — 400 000 M., eine Gans — 13 Millionen, ein Huhn — 7 Millionen, eine Ente — 8 Millionen und ein Truthahn — 14 Millionen.

hup. Die Verlängerung der Aufenthaltskarten für Ausländer. (Karta pobytu), deren Gültigkeitstermin am 31. Dezember abläuft, erfolgt im Reglementskomitee in folgender Reihenfolge:

Die Buchstaben	A B	am 3. Januar
„	C D	7.
„	E F	10.
„	G H I	14.
„	J K	17.
„	L M	21.
„	N O	24.
„	P Q R	26.
„	S T U	29.
„	V W X	31.

Gefangen. Vorgestern, Freitag, am 19. Uhr mitlag, wollte ein Freund unseres Blattes seinen Bekannten, Herrn Carl Heinrich Schulz besuchen. Da die Tür der Wohnung desselben im Erdgeschoß des Hauses in der Siemkiewicza 34 verschlossen war, klopfte er, da es ihm schien, als habe er einen Schatten am Fenster vorübergehen sehen, an. Obwohl der Ankömmling deutlich ein lautes Geräusch in der Wohnung hörte, meldete sich auf sein Klopfen niemand. Das kam ihm verdächtig vor, anzuwachen, da die Tür Spuren gewalttätigen Öffnens zeigte. Unser Gewährsmann holte einen Nachbar herbei, mit dem er in die Wohnung gewalttätig eindringen wollte. In diesem Augenblick hörten sie draußen die Fensterklappen klirren; sie liefen hinaus und sahen einen Mann auf dem Schnee liegen, der eben durch das Fenster hineingefallen war und dabei das Gleichgewicht verloren hatte. Ein Spiegelfeind von ihm hatte sich bereits auf die Straße geworfen. Neben wurde sofort nachgeholfen und es gelang auch, sie festzunehmen. Es waren das die bekannten Diebe Franz Benartowski ohne feste Wohnung und Stefan Bereli (Pomerka 17). Sie hatten einen Teil der in der Wohnung zusammengekauften Gegenstände an ihrem Körper verborgen. Zwei Säcke Wäsche und Kleidungsstücke hatten sie auf der eiligen Flucht in der Wohnung zurückgelassen.

Berge treiben und — nicht einmal eine Maus ward geboren.

Wie berichtet dieser Tage, daß dem Sekretär des Bundes der Deutschen Polen, Sig in Poznań, Herrn Stadlverordneten Weigelt die im „Dund“ beschlagnahmten Papiere wieder zurückgegeben worden sind.

Gestern erfolgte auch die Rückgabe der anderwärts beschlagnahmten Schriftstücke. Auch in der Geschäftsstelle der Verlagsgesellschaft „Dixerta“ erschien ein informierter Polizeibeamter und brachte die an jenem denkwürdigen Freitag beschlagnahmten Papiere zurück.

Unsere Bemerkung, daß die abgeholtten Papiere auch wieder zurückgetragen werden sollten, ist mithin nicht ungehört verhallt.

	1923	1922
nach den britischen Inseln	1 519 052	1 241 748
Deutschland	1 273 088	872 353
Frankreich	871 218	689 231
Italien	876 166	453 724
and. europ. Ländern	809 296	695 412
Japan	784 681	688 801
anderen Ländern	275 446	225 986
	6 451 800	4 477 707

Während der 10 Monate, die am 31. Mai 1923 abließen, wurden in den Vereinigten Staaten verbraucht 5 860 989 Ballen Baumwolle eigener Erzeugung und 410 070 Ballen fremder Herkunft, die hauptsächlich aus Ägypten kamen, zusammen also 6 271 059 Ballen, mithin erheblich mehr als ausgeführt wurde. Während früher der größte Teil der amerikanischen Baumwolle für den Export bestimmt war, wird sie heute überwiegend im eigenen Lande verarbeitet. Die Ausfuhr amerikanischer Baumwolle nach Europa fiel um 1 Mill. Ballen, der Verbrauch Amerikas stieg um ebensoviel.

Die amerikanische Baumwollindustrie gedieh ursprünglich nur in den Neu-England-Staaten, weil dort das Klima ähnlich wie in der Gegend von Lancashire in England kalt und feucht ist. Die Technik hat aber inzwischen über klimatische und andere Schwierigkeiten, die der Verarbeitung von Baumwolle in den Südstaaten im Wege standen, gesiegt, und seitdem wandert das in Baumwollspinnereien angelegte Kapital mehr und mehr nach den Stätten der Erzeugung des Rohstoffes ab, wo erhebliche Transportkosten gespart werden, und wo die Arbeitskräfte mehr Stunden im Tage für weniger Lohn angespannt werden können. Die auch auf andere Gebiete übergreifende Industrialisierung des früher rein agrarischen Südens erschwert aber zugleich die Daseinsbedingungen der Baumwollpflanzungen. Seit Ausbruch des Weltkrieges sind Hunderttausende von Negeren aus dem Süden nach Norden abgewandert, wo selbst ungelernete Arbeiter schon einen Tageslohn von 10 Dollars verdienen, und nun macht auch die nach Süden abgewanderte Industrie dem viel Handarbeit beanspruchenden Anbau von Baumwolle Arbeitskräfte streitig. Diese Entwicklung kann dahin führen, dass die amerikanische Baumwollindustrie, erst recht die europäischen, ihren Rohstoffbedarf besser durch Einfuhr aus Ländern, wo die Verhältnisse für den Baumwollbau noch günstiger sind, zu decken vermag als durch Inanspruchnahme der amerikanischen Erzeugung.

Die Länder, die ausserhalb Amerikas für die Versorgung der Welt mit Baumwolle noch in Betracht kommen, liegen aber zum grössten Teil im Süden und Osten Asiens. Zum Unglück für die amerikanische, erst recht für die europäische Baumwollindustrie sind dort aber starke, wachsende Kräfte am Werke, die asiatische Baumwolle als Fertigware auf den Weltmarkt zu bringen. Die europäische Technik hat durch den Ruin der uralten asiatischen Handwebekunst in Indien und China viel Masseneind verschuldet; jetzt kommt für den asiatischen Kuli die Gelegenheit zur Vergeltung.

Die billigste Arbeit verbindet sich mit der wirksamsten Maschinerie, und dieser furchtbare Bund kann schliesslich nicht nur der englischen, sondern auch der amerikanischen Baumwollindustrie zum Verhängnis werden. Japan führte 1910 für 167 823 608 Yen, 1920 für 741 800 628 Yen Baumwolle ein. Im Laufe von 30 Jahren verdundertachte sich der Wert der japanischen Baumwollimporte. Japan kauft heute mehr amerikanische Baumwolle als Frankreich und hat so viel wie England; um so stürmischer sucht es sich eine Vorzugstellung für den Bezug aus den asiatischen Ländern zu sichern. Zugleich findet japanisches Kapital in wachsendem Uman eine Anlage für Baumwollspinnereien in China. Die folgenden Zahlen veranschaulichen die Zunahme der Spindeln in Japan und China während der letzten Jahre:

	Japan	China
1913	2 414 000 Spindeln	1 000 000 Spindeln
1918	3 227 000	1 487 000
1922	4 627 000	2 844 000

In Japan stieg die Zahl der Spindeln also um 90, in China sogar um 185 Prozent. In demselben Zeitraum vermehrte England die Zahl seiner Spindeln um 1 Prozent. Amerika die der seinen um 15 Prozent. Was Wunder, dass seit Beendigung des Weltkrieges die chinesische Baumwollindustrie auch auf das amerikanische Anlagekapital eine wachsende Anziehungskraft ausübt um so mehr, als die durch die Einwanderungsgesetzgebungen begünstigte steigende Tendenz der amerikanischen Löhne die Profite im eigenen Lande immer stärker beschneidet. Noch für eine Reihe von Jahrzehnten kann es ja ein reichlich lohnendes Geschäft sein, die gewaltigen schlummernden Energien des vierhundertmillionenvolken der Chinesen für die Industrialisierung des Fernen Ostens wecken zu helfen, auch wenn dadurch die gelbe Gefahr für spätere Generationen um so bedrohlicher erwächst.

Finanzkrach in New-York. Gleichzeitig mit der Mitteilung, dass die Southern States Oil Compagnie ihre Zahlungen einstellte, wurde der Zusammenbruch der Maklerfirma Richard, Hutchinson & Co. in New-York erklärt. Die Firma war besonders an der Petroleumspekulation in den Südstaaten interessiert.

Telegraphische Geldüberweisungen im Postscheckverkehr. Telegraphische Geldüberweisungen werden nur in den Postsparkassen in Warschau, Posen und Kattowitz angenommen. Telegraphische Zahlungsanweisungen können nur nach Warschau, Posen und Kattowitz gerichtet werden. Die Höhe der telegraphisch überwiesenen Summen ist für Teilnehmer am Scheckverkehr unbeschränkt. Von telegraphischen Geldüberweisungen wird ausser den Kosten der Depeschen an den Adressaten nur die Zweigstelle der Postsparkasse eine Provision in Höhe von 5 Proz. der überwiesenen Summe erheben.

Die Anzise für zu Bier verarbeiteten Hopfen wurde für je 16,88 Kilo von 2,880,000 M. auf 5,760,000 M. erhöht.

Warschauer Börse.

Warschau, 29. Dezember.	
Valuten.	Goldfrank der 1st.
Dollars	63 0000
Oester Kronen	—
Frans Franks	320 000
Goldbons	—
	Sehecke.
Belgien	28725
Bukarest	—
Rosio	—
Danzig	—
Holland	2417000
London	2760000-2755000
New-York	635000-636000
	Paris
	Prag
	Schwiz
	Stockholm
	Kopenhagen
	Wien
	Rom

Zurück, 29. Dezember. (Pat.) Aufgangnotierungen.
Berlin —, London 2482,30, Holland 217 1/2, New-York 571,50, Paris 20,20, Mailand 24,90, Prag 16,725, Budapest 0,0302, Belgrad 6,40 1/2, Sofia 4,00, Bukarest 3,00, Warschau —, Wien 0,00805, Oest. Kr. —.

Paris, 29. Dezember. (Pat.) Aufgangnotierungen.
London 85, New-York 19,59, Belgien 87,50, Spanien 264, Italien 84,75, Schwiz 341 —.

Infolge des Jahresabschlusses an der Warschauer Börse wurden gestern Aktien nicht notiert.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:
Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag:
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Saal der Philharmonie.

Montag, den 31. Dezember, von 9—11 Uhr abends:

Großes Silvesterkonzert

Das Programm füllen aus:

Jadwiga Smosarska

der hervorragende polnische Pianist und Solist in der „Kameralhalle“ und in der „Sala der Liebe“, sowie die bekannte Warschauer Sängerin.

W. Dobosz-Markowska Helena BEKEFFI, Joseph SENDECKI.

Am Klavier: Dr. Th. Ryder.

Einzelheiten im Programm.

Billetts zu haben an der Kasse der Philharmonie von 10—11 u. 3—7 Uhr abends.

Schwarze

Damen-Handtasche

mit Geld, Schlüssel, und Puderdose auf einem Gang auf der Poludniowa, Wschodnia u. Zielna-Straße verloren gegangen. — Der ehrliche Finder wird gebeten, die Handtasche, Schlüssel u. Puderdose abzugeben bei Hermann, Zawadzkastr. 30.

Eine Wirtschafterin

die gut zu kochen versteht, wird für einen größeren Haushalt per sofort gesucht. (Küchenmädchen zur Hilfe vorhanden.) Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl. 4594

Wiener Säuglingspflegerin

mit Praxis und erstklassigen Referenzen sucht Stellung zum neugeborenen Kinde. Auskunft: ca 77 a, beim Portier von 9—12 und von 4—7 Uhr abends. 4624

Dr. med. M. Heller

Gienkiewicz 55.
Haut- u. Venen-Krankheiten
empfangt von 1—8 und
v. 6—8 Uhr nachm. 4197

Maschinenstrome

und Baustellener
zu verkaufen. Ramot 28
bei Hermann. 4560

Ein

Smokin'-Anzug

billig zu verkaufen.
Kilinski 158 a, 2 Et.,
W. 8, Front. 4637

Gebildete Dame

mit langjähr. Praxis erteilt
Erwachsenen deutschen und
polnischen Sprachunterricht
sowie Schülern Nachhilfs-
stunden in Mathematik.
Off. unt. „G. 16“ an die
Geschäftsst. d. Bl. 4631

Verkäuferin

für ein Galanteriege-
schäft, die die deutsche und
polnische Sprache beherrscht,
per sofort gesucht. Zu mel-
den bei J. Bergmann, Mo-
nuszki 3, Offiz. 2. Stock,
von 6—9 Uhr abends. 4631

Lehrmädchen

gesucht. Galanterie-
Geschäft „Bronisław“,
Zielnastr. 4. 4615

Gebildete Arbeiterin

für Strickstoffe
können sich melden Sonntags
Fr. 126, im Laden. 4640

Neue Anzeigen-„Bezugspreis“

ab 1. Januar 1924

„Freien Presse“

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers, der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbefreiung, sehen wir uns veranlaßt, für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverkauf:
an den Wochentagen RM 250,000.—
„ „ Sonntagen „ 300,000.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt halbjährlich 2,700,000.—
Mit Zust. in Stadt u. Land für d. laufende Woche 150,000. „ 2,800,000.—
Lehrer und Geistliche deutscher Nationalität zahlen 25% weniger.

Anzeigen-Tarif:

Die Tagespaltene 11 1/2 Meterzeile kostet im Inseratenteil RM 80,000.—
„ „ „ „ „ im Reklameteil „ 200,000.—
Im lokalen Teile für die Korpuschriftzeile „ 400,000.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10%
„ 6 „ „ 15%
„ 10 „ „ 25%

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postcheckkonto Nr. 60,639, „Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Poznań, einzuzahlen.

Eäum'ge Zahler haben bei Einrichtung der Bezugsgebühren für die nächsten Monate den zuletzt gültigen Abonnementspreis zu zahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank, Langgasse 32—34, Deutschland: Deutsche Privatbank, G. m. b. H., Berlin W 35, Am Karlsbad, 39.

„Freie Presse“.

Der Kenner trinkt nur

Schmalenbergs Weinbrand

Marke Edelbrand — Feinbrand.

4586



Helenit
 Vollkommener Ersatz für Marmor
 SEHR HALTBAR
 SPEZIALITÄT: WÄSCHTISCHPLATTEN UND
 ELEKTRISCHE SCHALTAFELN.
 PROBEN VERSENDET KOSTENFREI
 WIELKOPOLSKA HUTA "HELENIT" GRUDZIELEC P. BRONÓW



Die beste Kapitalsanlage

in ein Buch
 Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungsgeschichte, Literatur) sind in der Gesellschaft der „Freien Presse“ billig zu haben.

Das große Aufklärungs-Werk über Liebes- und Geschlechtsleben

ist fertiggestellt und wird jetzt veranlagt!



Es besteht aus drei umfangreichen Büchern und behandelt das Verhältnis zwischen Mann und Weib. Die Kunst, beachtet und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht! — Unfehlbarer Liebeszauber — Vorbereitung zur Ehe — Die Werbung — Die Verlobung — Freie Ehe — Stillenwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfängnis und ihre Verhütung — Geisteskräfte — Verhütung u. rasche Heilung — Sichere Mittel — Neueste Erfahrungen! — Anabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen — Viele farbige Abbildungen — Anerkennungen u. Empfehlungen zufriedener Leser! — Dieses Sammelwerk ist höchst wichtig für Verlobte und Eheleute es wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. Bei Bestellung bitte Beruf angeben. 8.000.000 poln. M. portofrei.

Buchverlag Gutenberg, Dresden-E. 514.

Krankenanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
 145 Petrikauer Strasse 145
 v. Zahnarzt H. Pruss
 Plombieren, schmerzlos, künstlich. Zähne.
 Prothesen, Zahn-Taxe.

HEILANSTALT 17 ZGIERSKA 17

empfangt Kranke in allen Spezialitäten
 täglich ununterbrochen
 von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.
 Elektrisieren, Massage, Einspritzungen, Impfen,
 künstliche Höhen-Sonne-Bestrahlung.
 HONORARIUM 500.000 Mk.

Ein vornehmes Geschenk

zu Neujahr oder zum Geburtstag

ist ein Abonnement auf die

„Freie Presse“.

Die schönsten Handarbeiten Beyer's Handarbeitsbücher

neue, schönste, 2 Bände
 Auschnitt-Sticker, 2 Bände
 Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klappnet, 2 Bände
 Weißsticker / Sonnensticker / Kunst-Sticken
 Holzsaum und Leinwanddruck / Das Sticken
 Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffen-Arbeiten
 Quaststicker, 2 Bde. / Handanger-Sticken
 Buch der Puppenkleidung
 Sonderpreis Mk. 1,25

Ausführliches
Verzeichnis
anbei



Über
30 verschiedene
Bücher

Überall zu haben
oder

Verlag Otto Beyer, Leipzig

Caden,

gut gehend, modern renoviert
 im belebtesten Stadtviertel, ge-
 eignet für kleine u. große er-
 laubt, handlich, hat er per-
 fect zu verlaufen.
 Offerten unter „Gute Bemerker“ an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes eintreten.

Große Auswahl

in in- und ausländischen Stoffen bekannter Firmen,

G. E. Restel & Co.

— Lodz, —

100. Petrikauer Straße 100.

Na Sylwestra!!!

— WIELKI WYBÓR LAKIEREK —

własnego wyrobu, najnowszych fasonów.

J. KOWALCZYK, Cegielniana 25.

— Robota gwarantowana. —

Dr. med. Braun

Spezialarzt für
 Haut-, venerische und
 Gynäkologien
 Poludniowa 23
 Empf. v. 8-2 und 4-8

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts-
 und Harnleiden.
 Behandlung mit künstl.
 Höhenstrahlung. 4629
 Dzielna - Straße 9.
 Empf. v. 8-10, u. 4-8.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
 und Geschlechtskrankheiten
 empfängt von 10-12 und
 von 5-7
 4019
 Nawrojsk. Nr. 7.

Zigarren

der bekannten Firma

„Przemysł Tabaczný“

normals

4519

LOESER & WOLFF

braucht und verlangt überall!

Die besten Zigarren-Qualitäten:

Senola, groß
 Actis, mittel
 Torgon
 30 Jahre Loeser & Wolff
 Cubanita

Goldgust
 Raza-Rosa
 Deist
 Ad-Mala
 El-Digor

Zigarillos: Hermanos i Dona Galeum.

In größter Auswahl, zu ganz ermäßig-
 ten Preisen, empfiehlt en gros u. en detail
 der Vertreter für die Wojewodschaft Lodz

St. Lewandowski, Lodz,
 Sienkiewicza-Straße Nr. 48, Ecke Nawrojsk

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, fran-
 zösische und russische Bücher in großer Aus-
 wahl empfiehlt

die Leihbibliothek der Neuheiten
 von Alfred Strauch, Präf. Narutowiczstr. 14.
 Abonnement monatlich 700.000 Mark.

Bieten laufend

4580

ab Lager wagenweise und in kleineren Partien an:

Bimsteinmehl

Samirael

Ca borundum

Alumina mehl

Marmorfräsen

Samische Bimstein

Talcum gereinigt u. ungerichtet

Magnosit

Chloranhydrit

Chloranhydrit

Glucose zum Säuern und Konservieren von etc. u. n.

(Gebrauchsanweisung auf Wunsch.)

Wielkopolska

HELENIT

Grudzielec,
 p. Bronów (Wlkp.)

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, den 27. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, meine gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Verena Isler, geb. Bolliger

im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet Montag, den 31. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle in Pabianice aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pabianice, den 29. Dezember 1923.

4687



Lodzer Musikverein „Stella“.

Sonnabend, den 5. Januar 1924, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Sienkiewicza 54, ein

Maskenball

statt, zu dem alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gänge herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

P. S. Masken, die unkenntlich sein wollen, belieben ihre Einlagekarte von Mittwoch, den 2. Januar, im Vereinslokale von 8 Uhr ab in Empfang zu nehmen.

4644

Hefefabriken, Achtung!!!

Wachs- (Paraffin) Papier, chlor- u. säurefrei,

bestes Verpackungsmittel für Hefe-Erzeugnisse

erzeugt in hervorragender Qualität

„Solali“, Papierindustrie,

G. m. b. H.

in Zywiec (Małopolska).

4617

Wir führen jetzt
wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Zloty — Schweiz. frank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark,

also nicht wertbeständig,

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 90%

monatl. „ „ 120%

1/4 jährl. „ „ 180%

längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung

verzinsen wir mit 90%,

jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabfertigung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide,

Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen.

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47.

4480

Zirkus Ciniselli.

Heute und morgen die letzten 2 Tage des

Freitag-Programms Nr. 3.

Heute Beginn um 4 Uhr u. 1/2 Uhr abends — Eintritt für

Kinder zu den Nachmittag-Vorstellungen unentgeltlich.

Morgen, Montag, den 31. Dezember, von 11 Uhr

abends bis zum frühen Morgen:

Große Silvester-Lanz-Veranstaltung

unter dem Zeichen: „Ex-Nacht in Japan“.

Viele Überraschungen. — Konfetti, Serpentinaen, Attraktionen. — Reichhaltiges Buffet am Plage. — Der Zirkus ist gut geheizt.

Kein Maskenzwang. — Reservierung von Plätzen in den Logen nimmt die Zirkuskasse ab 11 Uhr vormittags entgegen.

Karten zum Preise von Mark 1,800,000, sowie ständige Stauer Mark 2,200,000, insgesamt Mark 4,000,000 an der Zirkuskasse zu haben.

Es wirkt das ganze Zirkus-Ensemble, sowie

das Publikum mit. — Nach Mitternacht

= Pantomime =

60 Personen. — Japanische Kostüme.

— Der Zirkus ist gut geheizt.

Reservierung von Plätzen in den Logen nimmt die Zirkuskasse ab 11 Uhr vormittags entgegen.

Karten zum Preise von Mark 1,800,000, sowie ständige Stauer Mark 2,200,000, insgesamt Mark 4,000,000 an der Zirkuskasse zu haben.

Philharmonie

Montag, den 31. Dezember:

Philharmonie

Die größte und lustigste
Silvestermaskerade in Lodz!!!

„Die Nacht der schönsten Frauen“.

Es wirken mit: die polnische Filmkönigin **Smosarska**, die Sängerin **Dobosz-Markowska** und die Tänzerin **Bokoffi**.

Rendez-vous der guten Gesellschaft. — Attraktionen. Wettbewerb der schönsten Lodzgerinnen. 2 Orchester. Jazz-Band. Humor. Stimmung. Laune.

— Menschen ohne Temperament haben keinen Zutritt. —

In dem Bestreben, der Bau- und Möbelfabrikerie weitmöglichst entgegenzukommen, haben wir außer unserem reichhaltigen Fabriklager eigener Erzeugnisse:

Collettwaschischen
einfachen Nacht- u. Nachtlisch-
garnituren

Schallkasseln
Wandbekleidungsfliesen
Fußbodenbelagsfliesen

sämtliche Beschläge

und Baubedarfsartikel für Möbel-
und Bauhölzer wie alle Sorten

Schrank-, Fenster- u. Türauf-
schlösser
Scharniere
Bettstaken

Einsteck-, Tür- u. Kasten-schlösser
Hut- u. Mantelhaken
Haustürdrücker
Schilder und dergl.

zum Vertrieb übernommen und beehren uns, die geehrte Kundschaft speziell auf unser wohl sortiertes Lager in allen in Frage kommenden Beschlägen aufmerksam zu machen. — Auf Wunsch dienen wir mit Spezialofferten bezw. Vertreterbesuch.

Wielkopolska
Huta

„HELENIT“

Kunstmarmor-
fabrik,

GRUDZIELEC, p. Bronów, Wlkp.

4681



**Sportvereinigung
„Union“.**

Morgen, Sonntag, den 30. Dezember a. c., findet im Vereinslokale, Przejazd-Strasse Nr. 5, die obliche

Weihnachts-Feier

statt. — Theateraufführungen, Vorträge, Bescherungen und Kinderpolonaise.

Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Die verehrten Eltern werden gebeten, Geschenke zur Bescherung für ihre lieben Kleinen mitzubringen.

4633

Diplomierter

Ingenieur der Chemie

sucht Anstellung in einem größeren Unternehmen. Off. unt. „K. H.“ an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Intelligenter junger Herr

sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks baldiger Heirat. Off. unter „Maks“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbitten.

4639



**Lodzer
Turnverein „Kraft“,**
Sienkiewicza 54.

Sonnabend,
den 12. Januar 1924
ab 9 Uhr abends:

Traditioneller Maskenball

verbunden mit verschiedenen Überraschungen.

Der Vorstand.

P. S. Der Eintritt ist nur gestattet gegen Vorzeigung der Einladung, welche beim Schriftführer Dienstag u. Freitag von 8—10 in Empfang zu nehmen ist.

4647

Ein älterer
Kaufmann mit 4—5 Tausend
Wohnen Kapital,
sucht sich aktiv an einem Geschäft zu beteiligen. Erwünscht dabei ein Zimmer als Wohnung. Offerten unter „Solid“ an die Geschäftsstelle dieses Bl.

4510

Junge

Sohn achtbarer Eltern, für Kontorarbeiten, zum sofortigen Antritt

gesucht.

Zu melden in der Möbelfabrik „Sittenfeld, Landsberger u. Redel“, Skladowa 15.

Tänze

unter Mitwirkung des Zirkus-Ensembles.

Einmal im Jahre:

Friso im Grad.